

# Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 5

Donnerstag, 30. Mai 1991

59. Jahrgang

## Jahresbericht 1990 des Denkmalamtes für den Bezirk Lienz

Wie in den vergangenen Jahren lag auch 1990 der Schwerpunkt der denkmalpflegerischen Maßnahmen im Bezirk Lienz auf dem Sektor der Sakralbauten, wengleich inzwischen der Höhepunkt bereits überschritten ist. So wurden im Berichtsjahr an 9 Pfarr- bzw. Filialkirchen, 11 Kapellen und 4 Bildstöckle Restaurierungsarbeiten durchgeführt, 3 Friedhöfe wurden erweitert bzw. saniert. Adaptierungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen erfolgten weiters an 5 Profanbauten, 2 Burgen und einer Klausur. Insgesamt 3 Objekte wurden im Rahmen einer eigenen, von der Kulturabteilung der Tiroler Landesregierung ins Leben gerufenen Aktion, die sich die Erhaltung der für die heimische Kulturlandschaft charakteristischen landwirtschaftlichen Nebengebäude (Städel, Kornkästen, Mübleu, Backöfen, Harpfen) zum Ziel gesetzt hat, instandgesetzt. Die erfreuliche Bilanz der denkmalpflegerischen Aktivitäten in Osttirol ist zu einem großen Teil das Verdienst von Ing. Roman Huter, Amt für Landwirtschaft in Lienz, der als Konsulent des Denkmalamtes die örtlichen Maßnahmen koordiniert und auch viel zum positiven Verhältnis zwischen allen an einer Restaurierung Beteiligten beiträgt.

### Restaurierungen

#### Abfaltersbach

**Neue Friedhofskapelle:** Das ursprünglich in der Lourdeskapelle verwahrte, den Tod Mariens darstellende signierte und datierte Ölgemälde (F. Niederwanger, Innichen 1903) wurde dubliert, gefestigt, retuschiert sowie gefirnist und in die neue Totenkapelle übertragen.

**Aignerkasten:** Das überlieferte Erscheinungsbild und die subtile künstlerische Wirkung von Baudenkmalen werden wesentlich von der originalen Oberfläche vermittelt, die keine austauschbare Verschleißschicht, sondern ein integraler Bestandteil eines Denkmals ist. Den internationalen denkmalpflegerischen Grundsätzen entsprechend, wird heute seitens des Denkmalamtes großer Wert auf die Erhaltung von Altpützen gelegt, Putzernerneuerungen sollten sich auf das unbedingt erforderliche Ausmaß beschränken und dürfen nur in einer dem historischen Baubestand adäquaten Weise erfolgen. Deshalb ist es besonders bedauerlich, wenn, wie bei dem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Aignerornamentkasten in Abfaltersbach, der gesamte Verputz voreilig abgeschlagen wurde und durch einen Neuputz ersetzt werden muß, das Baudenkmal dadurch einen Großteil seiner ursprünglichen Erscheinung

verloren hat. Die restlichen, im Berichtsjahr am Kornkasten durchgeführten Baumaßnahmen betrafen die Trockenlegung, Unterfangung und Neueindeckung des Daches mit geklobenen Lärchenschindeln.

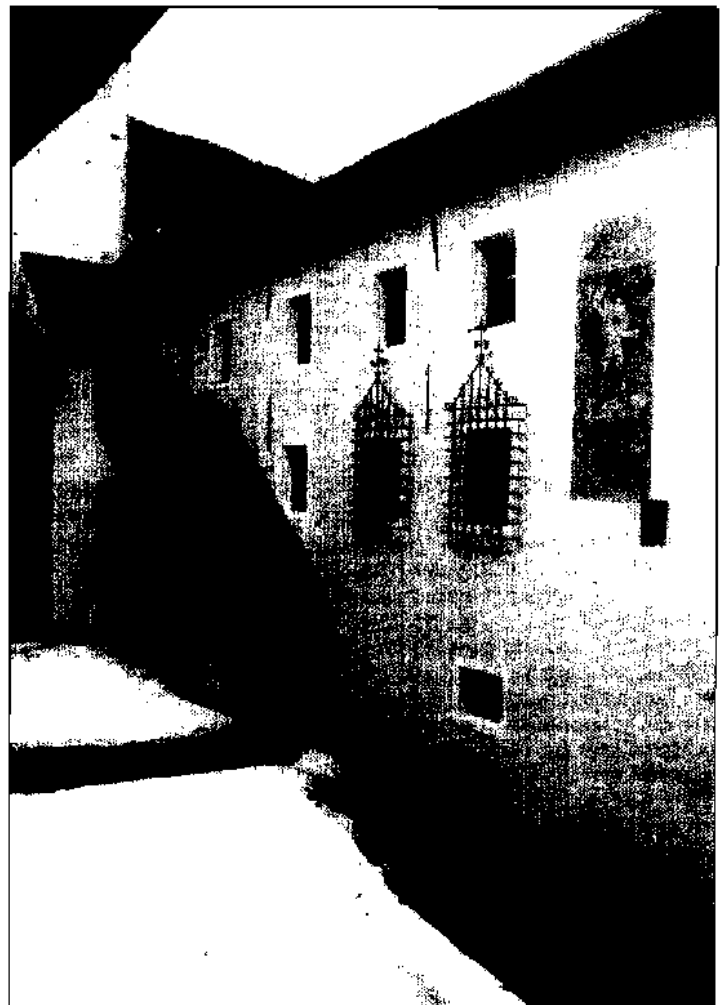
#### Anras

**Bartlerstöckl in Goll:** Die Instandsetzung des sakralen Kleinodens wurde mit der befundgerechten Neufärbung, der Verlegung eines Natursteinplattenbodens und dem Einbau eines Schutzgitters abgeschlossen. Das Altarbild, eine doppelseitig bemalte Holztafel, wurde gereinigt, retuschiert und mit einem Schutzfirnis versehen.

**Klausner Bildstöckl:** Die im Vorjahr begonnenen Instandsetzungsarbeiten wurden 1990 mit der Verlegung eines Natursteinplattenbodens, der Instandsetzung des Schmiedeeisengitters, der Retuschierung und Konservierung des auf eine Holztafel gemalten, Szenen aus dem Leben Mariens (Verkündigung, Christi Geburt, Heimsuchung) darstellenden Rahmengenäldes abgeschlossen. Die schon vor längerer Zeit gestohlene barocke Schnitzfigur eines Schmerzensmannes wurde durch eine Kopie ersetzt.

#### Assling

**Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis in Penzendorf:** Bereits seit Jahren bemüht man sich in den einzelnen Fraktionen der



Innenhofassade von Schloß Bruck in Lienz nach der Restaurierung.  
Foto: Bundesdenkmalamt

Geuieinde Assling mit großem Engagement um die Erhaltung und Restaurierung der zahlreichen im Gemeindegebiet befindlichen Kirchen und Kapellen. Auch in Penzendorf wurde im Vorjahr mit der Gesamtrestaurierung der großen, aus dem 1. Viertel des 18. Jhdts. stammenden Fraktionskapelle begonnen und wurden die Trockenlegung und Außenfärbelung durchgeführt. Nach Abschluß dieser Maßnahmen konnte im Berichtsjahr die Innenrestaurierung in Angriff genommen werden. Ein Estrich mußte eingebracht, der schadhafte Verputz im Sockelbereich und die Elektroinstallationen mußten erneuert, eine neue Bretterdecke in der Sakristei montiert und ein Riemenboden verlegt werden. Neuangefertigt werden mußte auch das Gestühl, lediglich abgebeizt wurden die Kanzel und das Emporengeländer. Im Zuge der Befundung der Wand- und Gewölbeflächen kamen unter der letzten, 1945 von einem ortsansässigen Maler ausgeführten dekorativen Gewölbeausmalung zwei weitere Malschichten zum Vorschein. Die ursprüngliche, noch aus der Erbauungszeit der Kapelle stammende, in Freskotechnik ausgeführte Gewölbekoration (Datierung 1724 im Chorgewölbe) zeigt lediglich Stuckrippen rahmende ockerfarbene Begleitlinien, einen geometrischen Stern (freigelegt im Mittelfeld des Chorgewölbes) und kleine Rosetten im Gewölbe des Langhauses.

Wohl um 1800 wurde diese Ausmalung überputzt und durch eine zwar dilettantische, in ihrer Gesamtwirkung jedoch sehr reizvolle Dekorationsmalerei ersetzt, die im Gewölberbereich in Fresko- an den Wänden in Secco-technik ausgeführt, nun im Zuge der Innenrestaurierung freigelegt, gereinigt, retuschiert und teilweise auch ergänzt wurde. Die Fensteröffnungen werden von klassizierenden, durch einen geschwungenen Giebel abgeschlossenen Faschen gerahmt, die Wandflächen zieren sechs schlichte gemalte Apostelzeichen und die Pilaster bekrönende, ebenfalls gemalte Kapitelle. Im mit Blütenranken versehenen Chorgewölbe finden sich in sieben herzförmig von Stuckrippen gerahmten Feldern verschiedene eucharistische und marianische Symbole (gekruzte Schwerter, Meßbuch und Kelch, ellenbeinerner Turm, Lamm Gottes, davidischer Turm, Hans und zwei fliegende Vögel, Rosenranke) und in zwei gemalten hochovalen Medaillons die Darstellungen eines Hauses und eines Arm-Christi-Kreuzes sowie der Armen Seelen im Fegefeuer.

Das mit Blütenranken und Ziervasen dekorierte Kapellengewölbe zieren zwei Puttenköpfe (in den beiden herzförmig gerahmten Feldern des vorderen Joches), zwei weitere Puttenköpfe und das Auge Gottes (im vierpaßförmig gerahmten Feld zwischen vorderem und hinterem Joch) und zwei von Blattkränzen gerahmte, mit Gitterwerk ausgefüllte Medaillons (in den beiden herzförmigen Feldern über der Empore).

Die Restaurierung des künstlerischen Inventares ist für 1990/1991 vorgesehen.

**Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit in Unterassling:** Wie bereits im Presbyterium wurde nunmehr auch im Kirchenschiff ein grau-weißer Marmorplattenboden im diagonalen Schachbrettmuster verlegt.

**Ehemaliges Gasthaus zur alten Post in Mittewald:** Bedingt durch die Lage Tirols am Schnittpunkt der großen Nord-Süd- und Ost-West-Verbindung entwickelte sich im Lande

bereits frühzeitig eine traditionsreiche Gastkultur, von der noch heute zahlreiche erhalten gebliebene historische Gaststätten Zeugnis ablegen.

Zu den bedeutendsten Wirtshäusern des Pustertales zählte einst das im Kern spätgotische, im 18. Jhd. barockisierte Postgasthaus in Mittewald, welches auch dem Brixener Fürstbischof auf seinen Visitationsreisen Unterkunft bot. Wrrngleich das Objekt heute nicht mehr als Gastwirtschaft dient, bemüht sich der Eigentümer seit Jahren mit viel Engagement um die Erhaltung der charakteristischen, denkmalpflegerisch bedeutsamen Bausubstanz. Im Berichtsjahr wurde das sogenannte Bischofszimmer, welches mit bemerkenswerten, aus der 2. Hälfte des 18. Jhdts. stammenden Stukkaturen versehen ist, restauriert.

Die Stukkaturen mußten freigelegt, ergänzt und neu gefaßt, die Wand- und Deckenflächen mit Kalkfarbe neu gefärbelt werden.

**Jakoberkasten in Penzendorf:** Die Dachdeckung des aus dem 16. Jhd. stammenden, verschiedene gotische Baudetails aufweisenden zweigeschossigen Kornkastens mußte erneuert werden.

#### Außervillgraten

**Pfarrkirche hl. Gertraud von Nivelles:** Die Außenrestaurierung der genordeten, 1795/97 erbauten Kirche wurde mit der befundgemäßen Neufärbelung der Giebelfassade und der Westfassade abgeschlossen. Anstelle der ursprünglich den geschwungenen Fassadengiebel bekrönenden, heute in der Kirche verwahrten Statue des hl. Kassian wurde eine neue den hl. Josef darstellende Plastik aufgestellt.

**Antoniuskapelle:** Die in neugotischen Formen errichtete Kapelle wurde nach Behebung der Putzschäden neu gefärbelt, das Blechdach mußte gestrichen, die Türe aufgerichtet werden.

#### Dölsach

**Filiakirche hl. Georg in Gödnach:** Die Innenrestaurierung der 1425 erstmals urkundlich erwähnten, jedoch bedeutend älteren Kirche wurde mit dem Einbringen eines Estrichs und der Erneuerung des schadhafte Verputzes im Sockelbereich in Angriff genommen.

#### Innervillgraten

**Pfarrkirche hl. Martin:** Die Restaurierung der neuromanischen Raumfassung wurde mit der Reinigung, Retuschierung und Konservierung der Architekturmalereien im Chorraum und an den Langhauswänden abgeschlossen. Der Plattenboden in der Taufkapelle und die Elektroinstallationen mußten erneuert, das Gestühl aufgerichtet und neue Messingluster angeschafft werden. Auf Wunsch der Pfarngemeinde wurden Volksaltar und Ambo in historisierenden Formen neu angefertigt. In Anbetracht der im Zuge von Kirchenrestaurierungen häufig durchgeführten Neugestaltung des Presbyteriums erhebt sich die Frage, ob es nicht ehrlicher wäre, erst seit den Reformen des 2. Vatikanischen Konzils erforderliches Mobiliar (Volksaltar, Ambo, Sedilien) in modernen statt in konservativen Formen neu anzufertigen.

#### Kals a. Gr.

**Kapelle Mariae Heimsuchung in Oberpeischlach:** Die 1797 erbaute, 1825 nach

einem Brand erueuerte Kapelle wurde innen neu gefärbelt.

#### Karlitsch

**Friedhof in St. Oswald:** Mit der baulichen Sanierung der Friedhofsmauer wurde begonnen.

#### Leischn

**Lienzer Klause:** Die Fassaden des Wohngebäudes am Torban wurden neu gefärbelt und teilweise im Verputz ergänzt. Innenseitig über dem Tor sind in der Wappenkartusche mangels Befund das Tiroler und Altösterreicherische Wappen neu gemalt worden.

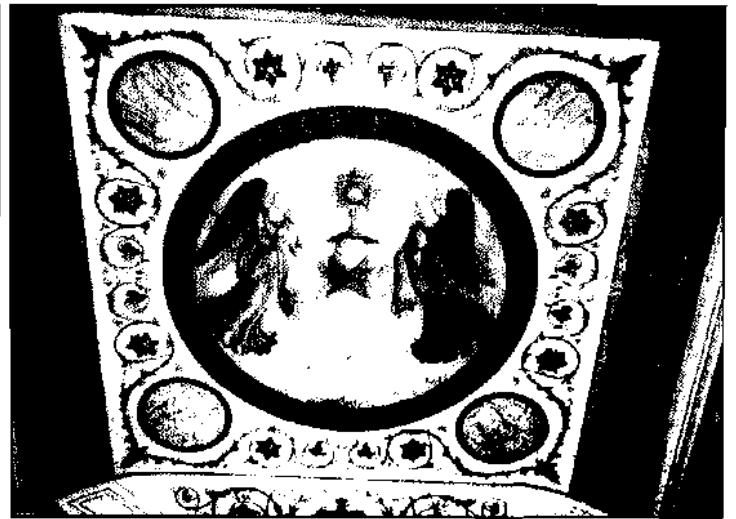
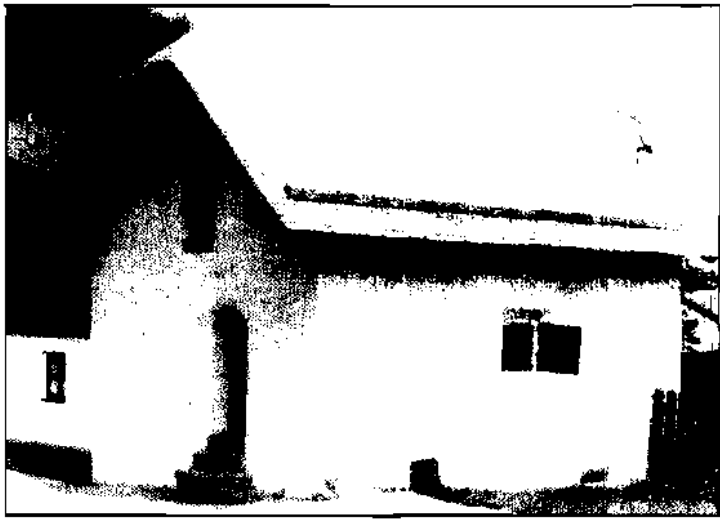
#### Lienz

**Kirche Mariae Heimsuchung (Dominikanerinnenkirche):** Die stark verschmutzten Wand- und Gewölbeflächen der 1244 erstmals urkundlich erwähnten, um 1635 und zuletzt 1945 nach Kriegszerstörungen erneuerten Klosterkirche wurden gereinigt und nach Verschließen der Sprünge mit Kalkfarben gestrichen. Die farblich abgesetzten gotischen Rippen mußten ebenfalls gereinigt und teilweise retuschiert werden. Befundgerecht neu gefärbelt werden mußte auch die dem hl. Wolfgang geweihte Seitenkapelle, deren Altar samt der dazugehörigen spätgotischen bzw. barocken plastischen Ausstattung restauriert und konserviert wurde. Freigelegt und instandgesetzt werden mußte auch ein in der Kapelle befindlicher, überstrichen gewesener barocker Wandschrank.

**Kärntner Straße 6 a, Bundesoberstufenrealgymnasium (ehem. Spital und Spitalskirche):** Die bereits vor zwei Jahren begonnene Generalsanierung des im Kern aus dem 14. Jhd. stammenden, später jedoch öfters umgebauten und im 2. Weltkrieg stark beschädigten Baukomplexes wurde auch 1990 fortgesetzt.

**Muchargasse Nr. 6 (Angerburg bzw. Osttiroler Bildungshaus):** Die Fassaden des 1352 erstmals urkundlich erwähnten, 1961/64 größeren baulichen Veränderungen unterzogenen einstigen Ansitzes wurden nach Befund gefärbelt.

**Schloß Bruck:** Der Innenhof von Schloß Bruck war einer der Schwerpunkte der denkmalpflegerischen Arbeit in diesem Jahr. Als Grundlage der Restaurierung wurde nach bereits im Vorjahr durchgeführten Voruntersuchungen ein österreichweites Seminar über Bauuntersuchung vor Ort abgehalten. Die Ergebnisse erbrachten einerseits viele neue Erkenntnisse zur Baugeschichte und bestätigten im großen und ganzen die im Lienzer Stadtbuch dargelegte Baugesch. Andererseits erbrachten sie die Grundlage zur Restaurierung des Innenhofes, die vorläufig mit der Westfassade modellhaft umgesetzt wurde. Die Fassaden- und Fensterrestaurierung erfolgte unter Beachtung aller früheren Veränderungen, vor allem jenes, den Gesamteindruck prägenden Museumsausbaues während des Zweiten Weltkrieges. Besonderes Augenmerk galt der Erhaltung der bereits in den Kriegsjahren nur mit spärlichen Mitteln restaurierten Fenster, die noch wesentliche originale Stockteile bewahrt haben. Die gotischen Putzlagen konnten weitestgehend erhalten werden. Die aufgedeckten Architekturteile wurden vereinzelt exemplarisch als Spiegel der Baugeschichte des späten 15. und beginnenden 16. Jhdts. präpariert und zurückhaltend integriert. Bei der Restaurierung



Weilerkasten in Obertilliach 1990 nach Neueindeckung. — Rechts: Deckengemälde in der alten Pfarrkirche von Untertilliach. Zustand 1991. Fotos: Bundesdenkmalamt

sind auch kaum mehr wahrnehmbare Seccomalereien — ein Sonnenrad und eine noch nicht erkannte Stadtsansicht — freigelegt worden. Die aus dem 16. Jhd. stammenden, eher dilettantischen Darstellungen wurden dokumentiert und wieder geschlossen.

**Matrei i. O.**

**Pfarrkirche hl. Alban:** Die Sanierung der 1783 von Josef Valtiner und Johann Paffelner angefertigten, mit ausziehbaren, sogenannten »Lotterstühlen« versehenen Kirchenbänke konnte im Berichtsjahr dank des Einsatzes der Matreier Hausfrauen, die dieses Vorhaben durch die Heransgabe eines eigenen Kochbuches unterstützt hatten, abgeschlossen werden.

**Oberlienz**

**Friedhof:** Die falsche Mauer wurde erhöht, der Anfang und die Friedhofswege wurden neu gestaltet und mit einem Stöckelpflaster versehen.

**Friedhofskapelle:** In Zusammenarbeit mit der Aktion Dorferneuerung konnten im Berichtsjahr im Zentrum von Oberlienz verschiedene denkmalpflegerisch bedeutsame Arbeiten durchgeführt werden. Die insbesondere auf Grund ihrer plastischen Ausstattung bemerkenswerte, im Kern noch aus dem Ende des 15. Jhdts. stammende Friedhofskapelle wurde als Voraussetzung für die geplante Gesamtrestaurierung trockengelegt, der schadhafte Verputz im Sockelbereich mußte erneuert werden.

**Pöllanderstöckl:** Die aus dem 18. Jhd. stammende, über einem quadratischen Grundriß errichtete offene Wegkapelle mit pagodenartig geschwungenem, von einer Laterne bekröntem Dach und reicher architektonischer Gliederung wurde nach Befund neu gefärbt, das Blechdach und das Schmiedeeisengitter mußten gestrichen werden.

**Widum:** Die desolate Einfriedung des Widumgartens wurde nach bestehendem Vorbild erneuert, die bauliche Sanierung des charakteristischen Gartenhäuschens konnte in Angriff genommen werden.

**Obertilliach**

**Pfarrkirche hl. Ulrich:** Da die ursprüngliche, wohl 1762/64 im Zuge des Kirchenneubaus durch Franz de Paula Penz errichtete, an den Chorraum anschließende Sakristei zu

klein war, wurde in den Fünfzigerjahren unseres Jhdts. eine neue, zweigeschossige Sakristei an die Südfassade angebaut. Nachdem in den Jahren 1987/88 die zuletzt nur mehr als Depot genutzte alte Sakristei reaktiviert und durch einen das äußere Erscheinungsbild der Pfarrkirche nicht beeinträchtigenden Zubau erweitert worden war, konnte im Berichtsjahr der Abbruch der sowohl hautechnisch als auch architektonisch unbefriedigenden Sakristei durchgeführt werden. Das einstige Südportal wurde wieder instandgesetzt, die Südfassade wurde nach Behebung der Putzschäden mit Mineralfarbe befundgerecht gefärbt.

**Kapelle zur hl. Helena im Tiliacher Feld:** Die vor zwei Jahren begonnene Außenrestaurierung der 1854 nach Verfall wieder errichteten Kapelle wurde mit der Sanierung des Verputzes fortgesetzt.

**Wellerkasten:** Der 1551 datierte, zweigeschossige gemauerte Kornkasten wurde neu mit geklobenen Lärchenschindeln eingedeckt.

**Prägraten**

**Heiliggeistkapelle in Bichl:** Die aus der Mitte des 18. Jhdts. stammende Hofkapelle wurde trockengelegt und außen befundgemäß neu gefärbt.

**St. Jakob in Deferegggen**

**Kapelle Mariahilf in Rinderschinken:** Der schlichte, an Stelle einer älteren Kapelle 1785 fast zur Gänze neu errichtete Sakralbau wurde trockengelegt.

**Kriegerdenkmal:** Die Bronzeplastik wurde restauriert, der Steinsockel mußte gereinigt, das Einfriedungsgitter neu mit Schuppenpanzerfarbe gestrichen werden.

**Schläiten**

**Pfarrkirche hl. Paulus:** Die im Vorjahr begonnene Innenrestaurierung wurde im Berichtsjahr mit der Freilegung und Restaurierung der Originalfassung der beiden aus der 1. Hälfte des 19. Jhdts. stammenden Seitenaltäre fortgesetzt. Zur Ausleuchtung des Innenraumes wurden vier neubarocke Glasluster angeschafft.

**Sillian**

**Johannes von Nepomuk-Stöckl auf dem Marktplatz:** Die durch Witterungseinflüsse

schadhaft gewordene Fassung des reizvollen barocken Bildstöckls mußte befundgemäß erneuert, die Fassung der Nepomukstatue hingegen lediglich gereinigt, ausgehessert und konserviert werden.

**Strassen**

**Kapelle zur Schmerzhafte Muttergottes in Heising:** Zur Verhinderung von Feuchtigkeitsschäden mußte der schlichte, mit einem abgesetzten Rundbogenchor versehene Rechteckbau trockengelegt werden. Der nicht historische, unpassende und schadhafte Außenputz wurde abgeschlagen, ein adäquater Neuputz soll im folgenden Jahr aufgebracht werden.

**Untertilliach**

**Pfarrkirche Hl. Ingenuin und Albuin am Kirchberg:** Die 1988 in Angriff genommene Innenrestaurierung der einstigen Untertilliacher Pfarrkirche konnte dank des großen Engagements aller Beteiligten im Berichtsjahr weitgehend abgeschlossen werden. Der Gestühlboden und der Sakristeiboden mußten erneuert, das Gestühl aufgerichtet, ein Schutzgitter unter der Empore eingebaut und das künstlerische Inventar restauriert werden. Die Originalfassung des um 1785 entstandenen Hochaltars, der heiden um 1800 angefertigten Seitenaltäre, der dazugehörigen plastischen Ausstattung, der barocken Kanzel und eines Schrankes wurde freigelegt und ausgebessert. Lediglich gereinigt und retuschiert werden mußte die Fassung des Churstuhls und des Kommuniongitters, freigelegt und mit Wachs eingelassen wurden ein Wandschrank im Chor und der Sakristeischrank. Der Beichtstuhl mußte nach dem Vorbild des dazugehörigen Aufsatzes neu marmoriert werden.

**Friedhofskapelle:** Der ursprünglich dem hl. Florian geweihte, 1638 benedizierte Bau wurde neu mit Lärchenschindeln gedeckt.

**Josefskapelle in Winkl:** Der einfache, aus dem 18. Jahrhundert stammende, mit einer halbkreisförmigen Apsis versehene Bau wurde trockengelegt, unterfangen und neu mit Lärchenschindeln gedeckt, der Dachreiter wurde saniert.

**Virgen**

**Pfarrkirche hl. Virgilius:** Die Belichtung der im Kern spätgotischen, 1784/85 durch Ja-

kob Hatzer erweiterten Kirche wurde erneuert, der Innenraum — entgegen den getroffenen Vereinbarungen leider nicht befundgemäß — neu gefärbelt.

**Friedhof:** Die Wege des Ortsfriedhofs wurden im Rahmen der Dorferneuerung mit einem Stöckpflaster versehen.

**Antoniuskapelle:** Mit der befundgemäßen Neufärbung, dem Abbeizen der Fingangstüre und eines Wandstranks sowie der Neufassung der plastischen Ausstattung wurde die im Vorjahr begonnene Restaurierung der aus dem 17. Jhd. stammenden Kapelle abgeschlossen.

**Oberinnern Nr. 12:** Die aus der gotischen Wallfahrtskirche und den sie umgebenden häuerlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bestehende Bebauung des Kirchhügels von Obermauern zählt, obgleich der geschlossene Gesamteindruck durch den ohne Genehmigung erfolgten Abbruch eines Staldels beeinträchtigt wurde, zu den bedeutendsten dörflichen Ensembles in Tirol.

Den Beweis für die vom Vorbesitzer bezweifelte Sanierbarkeit des denkmalgeschützten, zum Ensemble zählenden Hauses Nr. 12 liefert der neue Eigentümer, der mit viel Engagement und unter Wahrung der architektonisch bedeutsamen Bausubstanz das weitgehend in Holzhauweise errichtete Objekt in mehreren Etappen renovieren und zeitgemäß adaptieren möchte. 1990 erfolgten die Trockenlegung des Objektes und die Erneuerung der Schindeldeckung.

Aus dem Nachlaß von J. Oberforcher:

### Gegenreformation in Osttirol

Um 1600 waren in Osttirol, wie im angrenzenden Kärnten große Teile des Volkes vom protestantischen Glauben beherrscht. Die Beamten und der Adel waren Protestanten, der Bauernschaft mußte man kirchlicherseits den Empfang des Altarsakramentes in beiden Gestalten, Brot und Wein — eine der Hauptforderungen des Protestantismus — zugestehen: um sie wenigstens formell beim katholischen Glauben zu halten. Auch unter Österreich wäre protestantisch geworden, hätten nicht die Habsburger als Landesfürsten mit Militärgewalt das Volk zum katholischen Glauben zurückgeführt, und die Halsstarrigen aus der Heimat vertriehen.

Im Jänner 1609 hatte eine Kommission der geistlichen und weltlichen Obrigkeit alle Häuser der Stadt Lienz und des Landesgerichtes Lienz nach lutherischen Büchern durchsucht; dabei fand man beim Lienzener Bürger und Tischler Veit Scheits acht verdächtige Bücher, die seine Rechtgläubigkeit bezweifeln ließen. Scheits erhielt am 20. Jänner 1609 vom Anwalt der Herrschaft Lienz den Auftrag, sich längstens bis nächsten Lichtmess beim Pfarrer zur Prüfung und zum Unterricht zu stellen. Wenn er sich dabei halsstarrig zeigte, müsse er bis nächsten Georgi die Fürstliche Grafschaft Tirol verlassen.

Das Ergebnis dieser Überprüfung ist nicht bekannt, da er aber am 4. April 1618 im Lienzener »Minichkloster« im Alter von 78 Jahren starb, ist anzunehmen, daß er den an ihn gestellten Anforderungen Genüge getan hat.

(Verfächbuch der Anwaltschaft Lienz)

## Verluste

Anras

**Filial- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt in Asch:** Im Zuge der in Angriff genommenen Friedhofserweiterung mußte die aus dem 19. Jhd. stammende Friedhofskapelle abgetragen und an einem anderen Standort nach altem Vorbild wieder errichtet werden.

## Unterschutzstellungen

Abfaltersbach

**Haus Nr. 13 »Aignerbadl«:** Das urkundlich 1772 nachgewiesene, in seiner heutigen Form ans der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende, aus Badhaus, Gasthaus und Keller bestehende Ensemble Aignerbadl zählt zu den wenigen heute noch in Tirol erhaltenen und in Betrieb stehenden sogenannten »Batterbadln« und ist sowohl medizinhistorisch als auch volkskundlich von Bedeutung.

**Kornkasten beim Haus Nr. 23:** Der aus dem 17. Jahrhundert stammende, über verschiedene architektonisch bemerkenswerte Baudetails verfügende Aignerkasten ist ein für die Hauslandschaft des Osttiroler Pustertales charakteristisches Kleinod und bildet zusammen mit dem oberhalb liegenden Widum, dem benachbarten Gasthof Aigner und der unterhalb gelegenen Pfarrkirche ein für den Ortskern von Abfaltersbach wichtiges Ensemble.

Anras

**Kornkasten beim Haus Nr. 10 (»Trugerkasten«):** Bei dem 1779 datierten Trugerkasten handelt es sich um ein für die bäuerliche Hauslandschaft Osttirols charakteristisches, volkskundlich und wirtschaftsgeschichtlich bedeutsames Objekt, das zudem auch verschiedene architektonisch bemerkenswerte Details aufweist.

**Kornkasten beim Haus Nr. 2 (»Mascherkasten«) in Asch:** Der aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts stammende sogenannte »Mascherkasten« ist ein für die bäuerlich geprägte Kulturlandschaft Osttirols charakteristisches, wirtschaftsgeschichtlich und volkskundlich gleichermaßen bedeutsames Kleinod und weist zudem auch verschiedene künstlerisch und architektonisch bemerkenswerte Details auf.

**Kornkasten beim Haus Nr. 10 (»Trögelerkasten«):** Der 1777 erbaute, im Zentrum der Ortschaft Asch gelegene und somit für das Erscheinungsbild der bäuerlich geprägten Hauslandschaft bedeutsame Trögelerkasten ist nicht nur ein wirtschaftsgeschichtlich und volkskundlich interessantes landwirtschaftliches Nebengebäude, sondern besitzt auch verschiedene künstlerisch bemerkenswerte Baudetails.

Heinfels

**Kapelle zur Hl. Familie in Gschwendt:** Die in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaute Kapelle zur Hl. Familie in Gschwendt verdankt ihre Entstehung der barocken Volksfrömmigkeit und stellt ein für die Tiroler Kulturlandschaft charakteristisches, aufgrund ihrer reichen Ausstattung auch kunsthistorisch bedeutsames Beispiel einer Hofkapelle dar.

**Panzendorf Nr. 5 (ehem. Gasthof Burg Heinfels):** Der wohlproportionierte, aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammende ehemalige Gasthof »Burg Heinfels« bildet zusammen mit der westlich gelegenen Kapelle

zum heiligen Antonius von Padua, der auf halber Höhe des Schloßberges befindlichen Expositurkirche zu den Heiligen Petrus und Paulus sowie der den Hügel krönenden Burg Heinfels (diese Objekte stehen gemäß § 2 und § 3 des Österr. Denkmalschutzgesetzes unter Denkmalschutz) ein einzigartiges Ensemble.

Obertilliach

**Haus Nr. 6:** Das 1822 erbaute, für die Hauslandschaft des Tiroler Gailtales charakteristische Wohngebäude des Bauernhufes Berger Nr. 6 verfügt über verschiedene architektonisch und kunsthistorisch bemerkenswerte Baudetails und ist zudem für das geschlossene Erscheinungsbild des Weilers von großer Bedeutung.

St. Johann im Walde

**Haus Nr. 9 (ehem. Gasthof »Moar im Wald«):** Der Kern des aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden, in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts baulich veränderten ehemaligen Gasthofes »Moar im Wald« ist als einstiges Wirtshaus kulturgeschichtlich von Bedeutung; zu den ausgewogenen Proportionen und dem statlichen Erscheinungsbild kommen noch verschiedene architektonisch bemerkenswerte Baudetails.

Verfasser: Franz Caramelle, Walter Hauser, Werner Jud, Reinhard Kempold.

Buchbesprechung:

## Osttiroler Gebirgswaldbau

Mayer Hannes — Pitterle Alfred: **Waldbauliche Schlußfolgerungen aus den Hochwasserkatastrophen 1965 und 1966 — Österr. Agrarverlag, Wien 1988, 670 Seiten**

Der dicke Band faßt Aufsätze (z. T. gehaltene Referate) von 16 Autoren aus dem Zeitraum 1971 bis 1988 zusammen, die alle — für Osttirol einschlägig sind. Neben den Beiträgen von H. Fuxjäger (Die Hochwasser- und Wildbachkatastrophen in Osttirol 1965 und 1966), J. Althaler (Vorbeugung von Hochwasserschäden durch den Bau von Waldwegen) und A. Draxl (Das vielfältige Natur- und Kulturerbe der Iselregion in seiner Bedeutung für den Nationalpark Hohe Tauern), sind vor allem jene hervorzuheben, die bestimmte Walddistrikte des Bezirkes untersuchen:

G. Bunza schreibt über Gefahrenherde im Gebiet des Kalserbaches, H. Beinstein über die Beurteilung der Waldabbrüche im Osttiroler Katastrophengebiet, J. Kalhs und G. Mattersberger über die Rostenstrukturen und Entwicklungsdynamik im subalpinen Fichtenwald am Lienzener Schloßberg; K. Meirer liefert einen Beitrag zur Forstgeschichte Osttirols, A. Pitterle Beiträge über den Stockbannwald (Bermenaufforstung) von St. Jakob/Def. sowie eine Analyse des sonnseitigen Fichten-Lärchen-Zirbenwaldes im Villgrental. Die Schutzwaldbehandlung im Kalser Lesach- und Ködnitztal sowie die waldbauliche Beurteilung der Lärche auf der Deferegentaler Schattseite sind dargestellt. H. Kammerlander analysiert den Oberhauser Zirbenwald, H. Philipp-G. Frank haben das Zedlacher Paradies zum Thema, J. Plattner referiert über die Kontrolle der Hochlagenaufforstungen in der Bezirksforstinspektion Lienz. Schließlich befassen sich C. F. v. Weizsäcker und Hannes Mayer mit dem Kraftwerksprojekt Matrei-Dorfertal.

Johannes Trojer